



Deutsche
Hochschule der Polizei



Jugenddelinquenz und Prävention in Europa – Perspektiven von Jugendlichen und Praktikern

Thomas Görgen, Anabel Taefi, Benjamin Kraus

18. Deutscher Präventionstag, Bielefeld,
22.04.2013

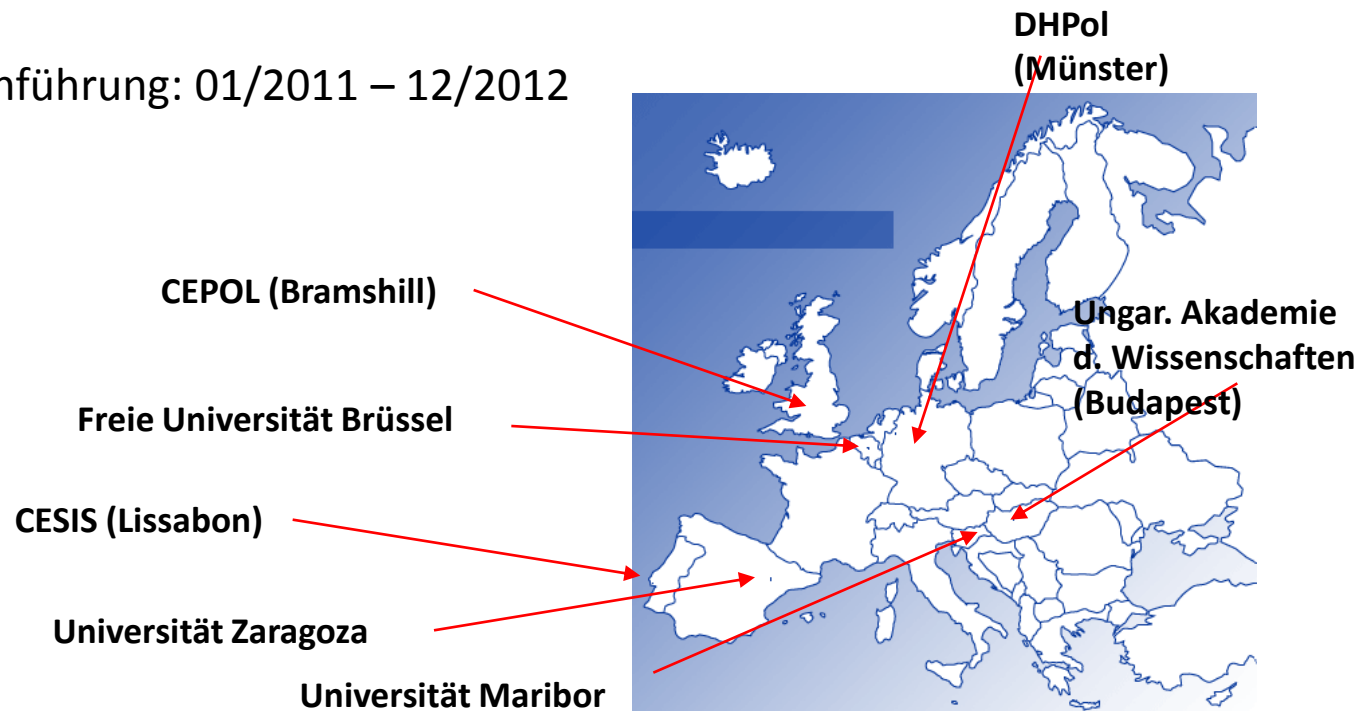
Überblick

- Die YouPrev-Studie
- Grunddaten zu den YouPrev-Schülerbefragungen
- Verbreitung von Jugenddelinquenz
 - Europäische Befunde
 - Befunde der deutschen Teilstudie
- Jugenddelinquenz und moderne Kommunikationstechnologien
- Expertensichtweisen zu Entwicklungen / Herausforderungen bis 2025
- Risikofaktoren für abweichendes Verhalten
- Mehrfachgewalttäterschaft
- Prävention: Erfahrungen und Sichtweisen von Jugendlichen und Experten
- Bilanz

Die YouPrev-Studie

“Youth deviance and youth violence: A European multi-agency perspective on best practices in prevention and control”

- Gefördert im Rahmen des DAPHNE-III-Programms der Europäischen Kommission ("Prevent and combat violence against children, young people and women and to protect victims and groups at risk")
- Forschungskonsortium: Partner aus D, SLO, ES, PT, BE, HU + CEPOL (assoziiert)
- Projektdurchführung: 01/2011 – 12/2012





Das Projekt YouPrev: Wesentliche methodische Zugänge

1. *Institutionen- und Expertenbefragung*: Bestandsaufnahme bestehender Ansätze zur Prävention von Jugendkriminalität
2. *Lokale Analysen von Jugendkriminalität*:
 - *Schülerbefragungen* in zwei Untersuchungsregionen pro Land
 - ergänzt um lokale/regionale *Experteninterviews*
3. *Delphi-Befragungen*: strukturierte Erfassung von Expertensichtweisen zu zukünftigen Entwicklungen im Bereich der Jugendkriminalität und Kriminalprävention im Jugendalter
4. *Nationale und internationale Expertenworkshops* zum Austausch und zur Diskussion von Ergebnissen

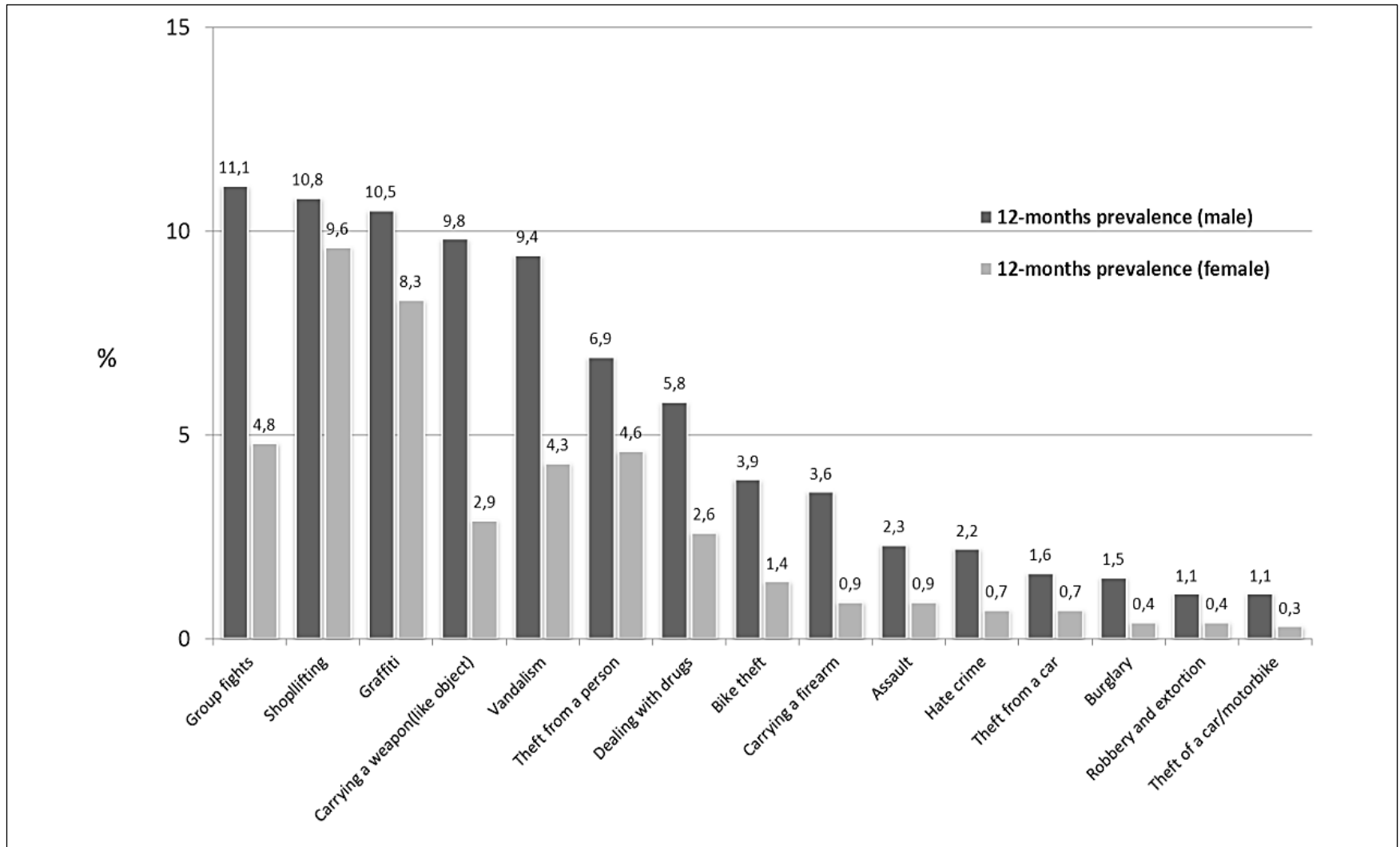
YouPrev-Schülerbefragung: internationales Sample



- Befragungen in 6 Ländern; je eine städtische und eine ländliche Region
- Auswahl möglichst analoger Schultypen und Klassenstufen; Fokus auf 14- bis 17-Jährige

Merkmale	Belgien	Spanien	Deutshl.	Portugal	Slowenien	Ungarn	Gesamt
N	1 058	1 766	2 186	1 577	1 991	2 104	10 682
Durchschnittsalter (in Jahren)	15.9	15.3	14.8	15.3	14.5	15.5	15.1
% Geschlecht: weiblich	51.9	50.8	47.5	52.9	55.7	47.3	50.8
% Region: städtisch	45.1	77.5	47.2	62.4	51.4	52.3	56.0
% Migrationshintergr. (1. und 2. Generation)	38.6	19.9	25.4	32.8	22.7	5.7	22.5
% darunter: zuhause gesprochene Sprache ≠ Landessprache	65.2	34.8	31.5	18.5	34.1	6.7	33.8

Schülerinnen-/Schülerbefragungen in DE, HU, BE, SLO, ES & PT: 12-Monats-Prävalenz abweichenden Verhaltens nach Geschlecht (in %)





Schülerbefragungen: Substanzkonsum im internationalen Vergleich

		Belgien %		Deutschl. %		Ungarn %		Slowenien %		Spanien %		Portugal %	
		w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m
Noch nie betrunken	Stadt	52.5	45.8	60.2	51.3	40.3	31.1	64.3	59.8	48.8	53.4	73.6	68.6
	Land			57.4	41.2	41.6	30.7	67.2	62.2	29.8	30.7	66.6	60.7
Min. 3x in den letzten 30 Tagen betrunken	Stadt	7.6	13.5	6.4	13.7	10.0	16.6	5.8	10.5	3.9	4.1	1.5	3.2
	Land			6.1	14.9	9.6	16.7	10.4	8.5	7.4	10.5	1.7	3.4
Niemals Cannabis konsumiert	Stadt	79.0	69.7	90.1	84.2	79.7	72.7	85.9	77.7	76.3	67.6	92.8	82.0
	Land			93.3	81.7	87.8	81.0	85.9	82.3	55.2	42.7	88.4	84.7
Cannabiskonsum mind. 3x in den letzten 30 Tagen	Stadt	5.6	13.1	2.5	4.4	3.8	4.6	5.5	9.6	6.3	8.4	0.9	6.8
	Land			0.8	5.7	1.5	4.8	10.0	7.9	6.8	14.7	2.0	3.8

Schülerbefragungen: Polizeikontakte wegen eigener Normverstöße im internationalen Vergleich



		Belgien %		Deutschl. %		Ungarn %		Slowenien %		Spanien %		Portugal %	
		w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m
Polizeikontakt	Stadt	5.9	18.7	16.5	24.2	3.2	10.7	5.9	13.0	6.9	16.5	4.0	9.8
	Land			11.7	25.5	3.2	8.4	2.9	10.1	8.3	18.7	1.7	8.0

Ergebnisse der Schüler- und Expertenbefragungen in Deutschland



Lokale Befragungen in Deutschland

- **Schülerbefragungen** in einer städtischen und einer ländlichen Region
 - anonyme schriftliche Befragung in 8.–10. Klassen von Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen; Befragungsdurchführung 12/2011–03/2012
 - Fragebogen: Fragen des ISRD-3 (*International Self-Reported Delinquency Study*) + Erfahrungen Jugendlicher mit / Wahrnehmung von Präventionsmaßnahmen

- Ergänzende **Interviews**
 - mit 20 Praktikerinnen / Praktikern (Soziale Arbeit, Polizei, Justiz, Schulpsychologie) in den beiden Regionen
 - zu Situation und Entwicklungsperspektiven der Jugendkriminalität und der Prävention im jeweiligen Raum



Schülerbefragungen: Charakteristika der deutschen Stichprobe

Merkmal	Gesamt % (N)
Geschlecht: weiblich	47.5 (1.037)
Durchschnittsalter (in J.)	14.77
Wohnort der Schüler	
Großstadt	33.5 (716)
Kleinstadt	37.6 (804)
Land/ Dorf	28.9 (618)
Schultyp	
Gymnasium	37.0 (808)
Realschule	38.7 (846)
Hauptschule	24.3 (532)

Merkmal	Gesamt % (N)
Klassenstufe	
8 ^{te}	34.2 (747)
9 ^{te}	35.9 (785)
10 ^{te}	29.9 (654)
Migrationshintergrund	
Migrationshintergrund. 1 ^{te} & 2 ^{te} Gen.	25.4 (543)
Darunter: die zu Hause gesprochene Sprache ≠ Deutsch	31.5 (162)

Verbreitung von Jugenddelinquenz

- Devianz und Delinquenz als „normales“ Entwicklungsphänomen
- Taten meist episodisch und von geringer Schwere
- Interventionsbedarf v. a. bei häufiger, schwerer, Betroffene oder sich selbst gefährdender Delinquenz

Schülerinnen-/Schülerbefragungen:

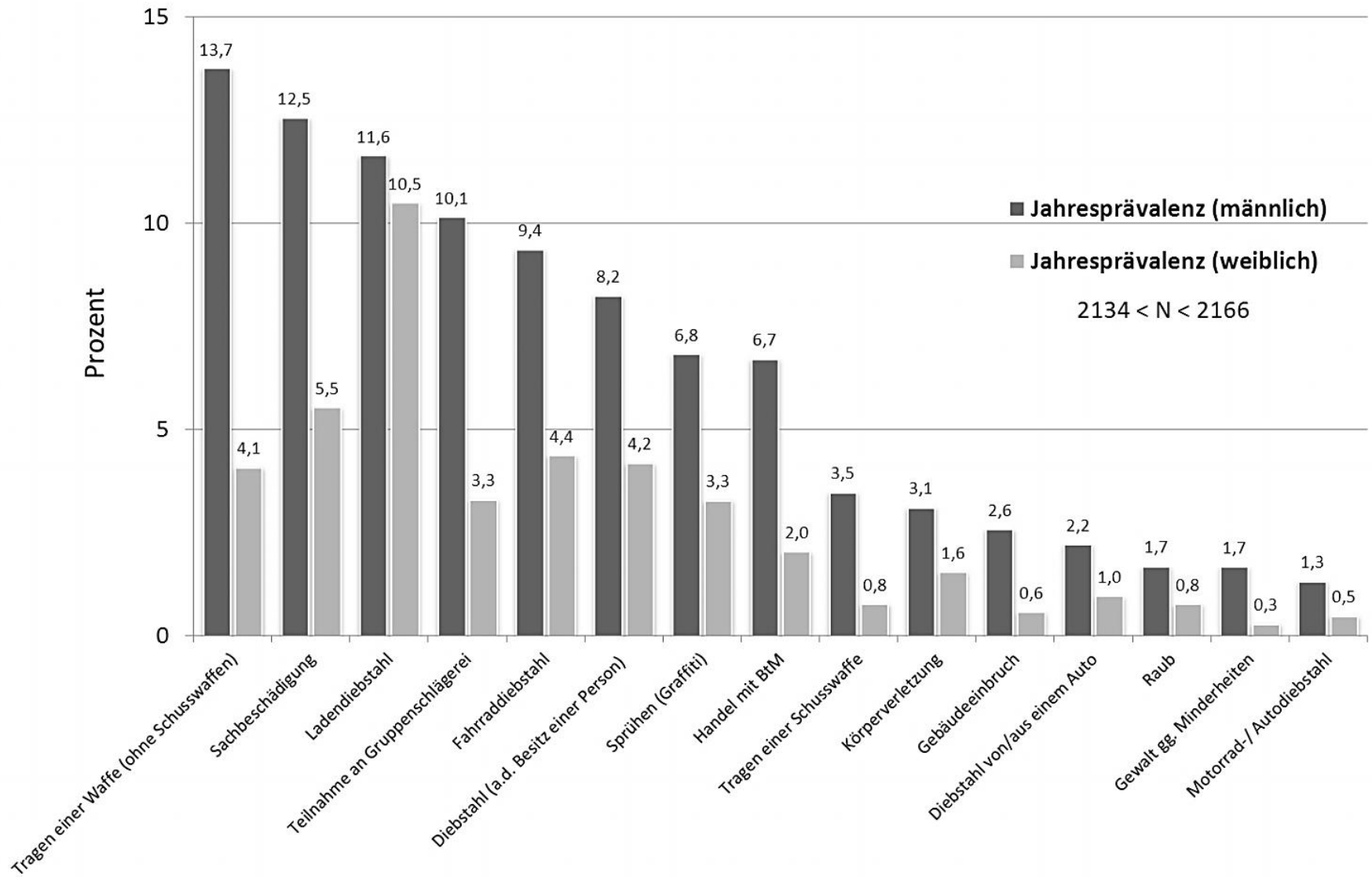
12-Monats-Prävalenz von Delinquenz nach Geschlecht (in %)

<u>Jahresprävalenz</u>	<u>Jungen</u>	<u>Mädchen</u>	<u>Gesamt</u>
mind. ein Delikt:	67.9 %	49.4 %	59.1 %
mind. 1 Delikt ohne ill. DL	38.6 %	22.4 %	30.7 %
mind. 1 Gewalt-oder Eigentumsdelikt:	27.3 %	17.4 %	22.5 %

Polizeikontakte

19.6 %, darunter 81.8 % (auch) im vergangenen Jahr

Schülerinnen-/Schülerbefragungen in Deutschland: 12-Monats-Prävalenz abweichenden Verhaltens nach Geschlecht (in %)





- Veränderungen der Lebenswelt durch moderne Technologien schlagen sich auch in Erscheinungsformen von Delinquenz nieder
- Urheberrechtsverletzungen: weit verbreitete Delikte mit hoher sozialer Akzeptanz / geringem Unrechtsbewusstsein
- meist keine Indikatorwirkung für besondere „Delinquenzneigung“
- Herausforderungen: Technische Sicherungen, Medienpädagogik

Schülerinnen-/Schülerbefragungen:

12-Monats-Prävalenz von Delinquenz nach Geschlecht (in %)

<u>Jahresprävalenz</u>	<u>Jungen</u>	<u>Mädchen</u>	<u>Gesamt</u>
illeg. Downloads	47.3 %	33.2 %	40.5 %
ausschließlich ill.DL	22.3 %	21.5 %	21.9 %
Opfer von Cyberbullying	8.3 %	15.4 %	11.7%



▪ Zweistufige Delphi-Befragung

- Befragte aus Polizei, Wissenschaft, Justiz, Kriminalprävention, Sozialer Arbeit (72 Befragte in Runde 1, 40 in Runde 2)

Wesentliche Expertensichtweisen:

- Jugendkriminalität **bleibt**
 - ubiquitär
 - überwiegend episodenhaft
 - in den meisten Fällen wenig gravierend
- **Veränderungen** in Erscheinungsbild und Ausmaß der Jugendkriminalität sind zu erwarten durch
 - demografischen Wandel
 - technologische Veränderungen der Lebenswelt
 - soziale Wandlungsprozesse



- Dunkelfeldstudien ermöglichen Vergleiche zwischen unterschiedlich delinquenzbelasteten Jugendlichen
- Bestimmung von risikoerhöhenden und risikomindernden Faktoren
- separate Betrachtung von jugendlicher Eigentums- und Gewaltdelinquenz



Schülerbefragung Deutschland: Multivariate Analyse zu jugendlicher Gewaltdelinquenz

Binär-Logistische Regression: 12-Monats-Prävalenz von Gewaltdelinquenz,
R² (Nagelkerke) = .419

Prädiktor	Sig.	Exp(B)
Region	.904	.975
Geschlecht (Ref. = männlich)	***	.404
Alter	.846	.981
gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen	**	1.707
Moral / Normakzeptanz	**	.458
schwache Selbstkontrolle	*	1.474
soziale Desorganisation im Wohngebiet	.361	1.261
geringe elterliche Supervision	.561	1.103
Volltrunkenheit (letzter Monat)	***	1.512
Cannabiskonsum (letzter Monat)	**	1.390
deviante Peers (Drogen / Eigentumsdelikte)	*	2.092
gewalttätige Peers	***	5.220
<i>Konstante</i>	<i>.058</i>	<i>.026</i>



Risikofaktoren für Gewaltdelinquenz

- Prädiktoren für Gewaltdelinquenz:
 - (männliches) Geschlecht
 - Kontakt zu gewalttätigen Peers
 - Kontakt zu ansonsten delinquenten Peers
 - Moral / Normakzeptanz
 - Impulskontrolle
 - Zustimmung zu gewaltlegitimierenden Männlichkeitsnormen
 - Alkohol- und Drogenkonsum



Schülerbefragungen: Multivariate Analyse zu jugendlicher Eigentumsdelinquenz

Binär-Logistische Regression: 12-Monats-Prävalenz von Eigentumsdelinquenz,
R² (Nagelkerke) = .357

Prädiktor	Sig.	Exp(B)
Region	.160	1.229
Geschlecht (Ref. = männlich)	.725	1.055
Alter	.739	1.023
gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen	.257	1.159
Moral / Normakzeptanz	***	.258
schwache Selbstkontrolle	.203	1.181
soziale Desorganisation im Wohngebiet	.298	1.208
geringe elterliche Supervision	**	1.491
Volltrunkenheit (letzter Monat)	***	1.381
Cannabiskonsum (letzter Monat)	*	1.221
deviante Peers (Drogen / Eigentumsdelikte)	***	3.353
gewalttätige Peers	***	2.247
<i>Konstante</i>	.391	.309



Risikofaktoren für Eigentumsdelinquenz

- Prädiktoren für jugendliche Eigentumsdelinquenz:
 - Moral / Normakzeptanz
 - Kontakt zu devianten Peers (Drogen / Eigentumsdelikte)
 - Kontakt zu gewalttätigen Peers
 - schwache elterliche Supervision
 - Alkohol- und Drogenkonsum
- Im Vergleich zu Gewaltdelinquenz spezifisches Prädiktorenmuster
- Städtischer bzw. kleinstädtisch-ländlicher Charakter der Erhebungsregion auch multivariat wenig bedeutsam.



Mehrfachgewalttäterschaft

- Kleine Gruppe von Jugendlichen zeigt wiederholt auftretendes gewalttätiges Verhalten
- Hoch belastete Gruppe im Hinblick auf Risikofaktoren

Schülerinnen-/Schülerbefragungen:

Kriterium: mind. 5 selbstberichtete Gewaltdelikte in den letzten 12 Monaten

Anteile Mehrfachgewalttäter:

- Gesamt: **2.8 %**
- Männliche Jugendliche: **4.0 %**
- Weibliche Jugendliche: **1.5 %**

Auf Mehrfachgewalttäter entfallender Anteil

- an allen berichteten Delikten (Gewalt-, Eigentumsdelikte, Sachbeschädigungen, Handel mit Btm): **69.0 %**
- an allen berichteten Gewaltdelikten: **95.0 %**



Schülerbefragungen: Mehrfachgewalttäter im Vergleich

- Mehrfachtäter Gewaltdelikte: mind. 5 Gewaltdelikte im letzten Jahr

Merkmale	5 und mehr Gewaltdelikte (MTG) (59)	alle Täter (12 Mon., ohne MTG) (566)	ohne Delikt letzte 12 Mon. (1561)
männlich	74.6 %	63.4 %	47.7 %
Alter	15.2 J.	14.9 J.	14.7 J.
Hauptschulbesuch	57.6 %	29.9 %	21.1 %
Mutter nicht im Haushalt	23.2 %	10.0 %	9.3 %
Vater nicht im Haushalt	28.6 %	23.7 %	19.0 %
Vater mit Festanstellung o. selbstständig	80 %	91.7 %	93.4 %
Migrationshintergrund	44.6 %	31.2 %	22.6 %
Muttersprache andere als Deutsch	22.4 %	9.4 %	6.7 %
> 2x volltrunken, letzte 30 Tage	62.5 %	21.4 %	4.9 %
Cannabiskonsum letzte 30 Tage	40.8 %	15.6 %	2.3 %
Drogenerfahrung (Lebenszeit, ohne THC)	61.9 %	35.1 %	8.8 %
deviante Peers	91.5 %	86.6 %	47.8 %
gewalttätige Peers	74.9 %	35.0 %	9.6 %



Schülerbefragungen: Mehrfachgewalttäter im Vergleich

- Mehrfachtäter Gewaltdelikte: mind. 5 Gewaltdelikte im letzten Jahr

Merkmal	≥ 5 Gewaltdelikte (N = 59)	Sonstige Täter (N = 566)	Kein Delikt (N = 1.561)
Gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen (GLMN, 1 = Ablehnung 4 = Zustimmung)	2.63	2.22	1.92
Moral / Normakzeptanz (1 = niedrig 4 = hoch)	2.80	3.21	3.50
Selbstkontrolle (1 = hoch 4 = niedrig)	2.72	2.48	2.49
Soziale Desorganisation der Nachbarschaft (1 = niedrig 4 = hoch)	2.12	1.82	1.73
Elterliche Supervision (1 = hoch 5 = niedrig)	2.87	2.53	2.08



Prävention – wer ist aus Sicht von Jugendlichen wichtig?

Einschätzungen der Schüler zur Wichtigkeit von präventiven Akteuren (4-stufige Antwortskala von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig, Items sortiert nach Mittelwerten der Gesamtstichprobe)

Frage: „Wer ist deiner Meinung nach wichtig, wenn es darum geht, junge Menschen von verbotenen Dingen abzuhalten?“

Akteur	M (SD): ≥ 5 Gewaltdelikte (46<N<53)	M (SD): sonstige Täter (522<N<545)	M (SD): Nichttäter (1.449<N<1.510)
Freunde	1.43 (.910)	1.42 (.749)	1.35 (.669)
Eltern	1.92 (1.152)	1.58 (.832)	1.42 (.689)
Polizei	2.80 (1.241)	2.13 (1.031)	1.96 (.910)
Sozialarbeiter	2.98 (1.120)	2.62 (.944)	2.39 (.926)
Sporttrainer	2.67 (1.226)	2.81 (1.047)	2.73 (.986)
Lehrer	3.33 (.967)	3.06 (.932)	2.68 (.903)



Prävention – welche Ansätze sind aus Sicht von Jugendlichen wirksam?

Von Schülern wahrgenommene Effektivität präventiver Ansätze (4-stufige Antwortskala von 1 = sehr wirksam, bis 4 = eher schädlich, Items sortiert nach Mittelwerten der Gesamtstichprobe)

Frage: „Was glaubst du wäre wirksam, um junge Menschen davon abzuhalten, verbotene Dinge (wie Gewalt, etwas stehlen, Drogen nehmen) zu tun?“

Ansatz	M (SD): ≥ 5 Gewaltdelikte (52<N<56)	M (SD): Sonstige Täter (546<N<554)	M (SD): Nichttäter (1.517<N<1.522)
ihre Aussichten auf einen Job verbessern.	1.87 (.912)	1.79 (.776)	1.74 (.741)
ihre Sorgen und Probleme anhören.	2.00 (.934)	1.87 (.834)	1.75 (.767)
gute Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bereitstellen.	2.26 (.915)	1.89 (.842)	1.81 (.758)
Training zum Umgang miteinander anbieten.	2.25 (.998)	2.09 (.883)	1.92 (.786)
ihnen eine gute Allgemeinbildung geben.	2.30 (.972)	2.13 (.903)	1.97 (.791)
sie über mögliche Konsequenzen informieren.	2.42 (.937)	2.17 (.921)	2.01 (.858)
Beratung für ihre Eltern bereitstellen.	2.69 (1.058)	2.40 (.974)	2.11 (.851)
sie streng bestrafen, wenn sie erwischt werden.	2.66 (1.116)	2.39 (.984)	2.13 (.876)



Prävention – welche Ansätze sind aus Sicht von Jugendlichen wirksam?

Einschätzungen der Schüler zum potenziellen Einfluss der Schule auf Gewalthandeln und Substanzkonsum (5-stufige Antwortskala von 1 = sehr starker Einfluss bis 5 = gar kein Einfluss)

Frage: „Was würdest du sagen: Wie viel Einfluss kann die Schule darauf haben, Gewalt von und unter Schüler/-innen zu vermindern?“

Einfluss der Schule auf...	M: ≥ 5 Gewaltdelikte (N = 53)	M: Sonstige Täter (538 < N < 550)	M: Nichttäter (1.506 < N < 1.508)
Gewalthandeln	3.32	3.38	2.93
Substanzkonsum	3.68	3.70	3.25



Schülerinnen-/Schülerbefragung: Erfahrungen mit gewaltpräventiven Maßnahmen

„Hast du in den letzten 12 Monaten an irgendwelchen Aktivitäten teilgenommen, die zum Ziel hatten, Gewalt gegen junge Menschen oder von jungen Menschen zu vermeiden oder zu verringern?“

Antwortkategorien	%
Ja	25.6
Ja, außerhalb der Schule	4.6
<i>Ja, in der Schule...</i>	
gegen Quälen/Drangsalieren von Mitschüler/-innen	10.2
dazu, wie man Konflikte gewaltfrei lösen kann	18.7
andere Aktivitäten	4.9



YouPrev-Schülerbefragung: Erfahrungen mit Informationen zu Substanzkonsum

„Hast du in den letzten 12 Monaten von jemandem Informationen über Alkohol, Drogen oder andere schädliche Substanzen bekommen?“

Antwortkategorien	% (2069<N<2096)
Nein	28.0
Ja, in der Schule (Lehrer)	43.2
Ja, in der Schule (andere Person*)	26.2
Ja, von Eltern	30.3
Ja, im Internet	19.9
Ja, im Jugendzentrum	3.9

* Z. B. Polizei, Sozialarbeiter, Psychologe, Arzt

Von Schülern als geeignet charakterisierte Präventionsmaßnahmen in Bezug auf Gewalt (offenes Antwortformat)



„Wenn du ein Lehrer wärst: Was würdest du tun, um Gewalt unter deinen Schülerinnen und Schülern zu vermindern?“

Von Jugendlichen häufig genannte Maßnahmenbereiche:

- Aufklärung, Verdeutlichung der Tatfolgen, Aufzeigen alternativer Handlungsmöglichkeiten
- Gespräche, Kommunikation mit / zwischen den Beteiligten
- Analyse der Ursachen / Problemhintergründe
- An Kompetenzen / Ressourcen orientierte Maßnahmen
 - z. B. Trainingskurse (AAT für Täter, Selbstverteidigung für Opfer, Streitschlichterkurse...), soziale Projekte / Hilfen, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, Sport ...
- Normverdeutlichung, Appelle, Ächtung von Gewalt
- Repressive Maßnahmen
 - Bestrafung, schulische Sanktionen (z. B. Schulverweis, Nachsitzen...)

Von Schülern als geeignet charakterisierte Präventionsmaßnahmen in Bezug auf Suchtmittelumgang (offenes Antwortformat)



„Wenn du ein Lehrer wärst: Was würdest du tun, um deine Schüler von Alkohol und Drogen abzuhalten?“

- Im Vergleich zu Gewaltprävention geringe Bandbreite der genannten Ansätze
- Im Wesentlichen:
 - Aufklärung
 - Verdeutlichung von Handlungsfolgen (gesundheitlich, biographisch)
 - Abschreckung durch negative Beispiele
- In deutlich geringerem Maße:
 - Thematisierung der dem Substanzkonsum vorausgehenden Probleme
 - Verzicht auf schulische Maßnahmen mit Blick auf ihre Wirkungslosigkeit
 - Verzicht auf schulische Maßnahmen mit Blick auf Recht auf Selbstschädigung



- Als bedeutsam hervorgehoben:
 - früh ansetzende Prävention (vor Strafmündigkeitsalter)
 - Präventionszugänge über Schule; Schule als Ort sozialen Lernens
 - Förderung sozialer Einbindung
 - Förderung sinnvoller Freizeitangebote (gegen „Taten aus Langeweile“)
 - neue Medien nicht nur Tat-, sondern auch Präventionsmedium
 - institutionenübergreifende Kooperation
 - Kontinuität und Zielgruppenanpassung von Prävention
 - langfristiger Beziehungsaufbau, Authentizität der Präventionsakteure
 - Skepsis gegenüber punitiven Ansätzen; Ausnahme: pädagogisch begleitete zeitnahe Sanktion nach Straftaten
 - Prävention als (Neben-)Folge „allgemeiner“ sozialer Arbeit



Expertensichtweisen: Prävention im Jugendbereich

Bundesweite Institutionen- und Expertenbefragung:

- 73 Experten aus Polizei, Forschung, Kriminalprävention, Sozialer Arbeit, Schule, Justiz, Strafvollzug zu präventiven Ansätzen / Maßnahmen
- Qualitätsmerkmale von Prävention
 - institutionenübergreifende und multi-professionelle Ausrichtung
 - Ausrichtung auf Risiko-/Schutzfaktoren + Stärkung von Kompetenzen
 - frühe Intervention
- Optimierungsbedarf :
 - systematische Ausrichtung von Prävention
 - stabilere Finanzierung
 - mehr Evaluation nach etablierten Standards

Bilanz

- Delinquenz weit verbreitet – insbesondere, wenn Verhaltensmuster wie illegale Downloads hinzugerechnet werden
- Kleine Gruppe von Mehrfachgewalttätern, auf die hoher Anteil aller Gewalt-, aber auch sonstiger Delikte entfällt
- Wesentliche Prädiktoren jugendlicher Gewaltdelinquenz:
 - gewalttätige / nicht gewalttätige Peers
 - delinquente / nicht delinquente Peers,
 - Jugendliche Normsysteme / Werthaltungen (Moral, GLMN)
 - Impulskontrolle
 - Substanzkonsum
 - männliches Geschlecht

Bilanz

- Wesentliche Prädiktoren jugendlicher Eigentumsdelinquenz:
 - Moral / Normakzeptanz
 - Kontakt zu devianten und gewalttätigen Peers
 - schwache elterliche Supervision
 - Alkohol- und Drogenkonsum

- Entwicklungen der Jugendkriminalität bis 2025 aus Expertensicht geprägt durch
 - demografischen Wandel
 - technologische und
 - soziale Entwicklungen

Bilanz

- Delinquenzbefragungen junger Menschen lassen sich um Fragen nach Erfahrungen mit / Wahrnehmung von Prävention erweitern
 - Präventives Potenzial wird vor allem Eltern und Peers zugeschrieben.
 - Jugendliche haben relativ elaborierte Konzepte zu potenziell wirksamen Ansätzen insbesondere der Gewaltprävention.
 - Punitiv Ansätze spielen darin eine eher untergeordnete Rolle.

- Experten-/Praktikerperspektiven betonen
 - professionen-/institutionenübergreifende Prävention
 - Ausrichtung an Risikofaktoren und Förderung von Kompetenzen
 - biographisch früh ansetzende Prävention für gefährdete Gruppen



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

